

Insgesamt bietet der Band eine Vielzahl von Beiträgen auf hohem Niveau, kann und will aber keine endgültigen Antworten geben, sondern wirft neue Fragen auf und regt zu weiteren Forschungen an.

Trier – Warszawa

Klaus Ziemer

Steffi Marung: Die wandernde Grenze. Die EU, Polen und der Wandel politischer Räume, 1990-2010. (Transnationale Geschichte, Bd. 1.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2013. 400 S. ISBN 978-3-525-30165-4. (€ 69,99.)

Seit der Osterweiterung der Europäischen Union (EU) 2004 haben deren Ostgrenze und die neue Nachbarschaftspolitik ein reges Interesse von Seiten verschiedener Wissenschaften gefunden. Das Innovative an dem Buch der Politik- und Literaturwissenschaftlerin Steffi Marung ist die Einbeziehung sowohl der regionalen als auch der europäischen sowie der globalen Perspektive in die Analyse. Ihr Ziel ist es, die Mikrogeschichte in die transnationale Geschichte zu übertragen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht Polen als Objekt und Akteur der EU-Osterweiterung sowie der Nachbarschaftspolitik.

Das Buch ist die leicht überarbeitete Fassung einer an der Universität Leipzig verteidigten Dissertationsschrift. M. fragt danach, welche Folgen die Verschiebung der EU-Außengrenze nach Osten und Südosten für die Imagination und Deutung des politischen EU-Raumes, insbesondere seiner Grenzen, hatte. Sie untersucht den Wandel der deutenden Erzeugung politischer Räume unter den Bedingungen von Transnationalisierung und Globalisierung. Der Begriff der „wandernden Grenze“ zieht sich durch das ganze Buch. Die Vf. fragt, „wie dieses ‚Wandern‘ gedeutet wurde, vor welche Herausforderung es die betroffenen Akteure stellte und welche Folgen dies für die Ordnung des politischen Raumes in Europa hatte“ (S. 21). Es handelt sich um eine EU-Geschichte von ihren Grenzen her.

Die Untersuchung ist in fünf Hauptkapitel gegliedert. Im ersten Kapitel, der Einleitung, begründet die Vf. die Bedeutung des interdisziplinären Zugangs auf dem Gebiet der Grenz- und EU-Forschung und erläutert zentrale Begriffe der Arbeit: Europäisierung, Zivilisierungsmission und Ergänzungsraum. Außerdem werden Quellen und Methoden beschrieben. Das zweite Kapitel, das eine supranationale Perspektive einnimmt, betrifft Grenzregime und Nachbarschaft. Zuerst stellt M. die Migrations- und Grenzpolitik der EU seit den 1970er Jahren dar. Im nächsten Unterkapitel analysiert sie den Zusammenhang zwischen der EU-Erweiterung und der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP), um dann im dritten Unterkapitel die Entwicklung und Dynamik der ENP auszuwerten. Das dritte Kapitel geht auf den polnischen Diskurs über die neue EU-Ostpolitik und dessen Verhältnis zum europäischen Projekt ein. Zuerst schildert M., inwiefern dieser Diskurs sehr eng mit der polnischen Geschichte verbunden ist. Seine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der östlichen Nachbarschaftspolitik begründet Polen bis heute mit dem jagiellonischen Reich und der polnisch-litauischen Adelsrepublik. Nach der Jahrtausendwende bemühte sich das Außenministerium um die Integration der polnischen Ostpolitik in die zukünftige EU-Außenpolitik. Nach dem EU-Beitritt Polens wurde das Land als Hauptverantwortlicher für die Gestaltung der neuen Ostpolitik angesehen. Die Kooperation Polens mit der Ukraine wurde als Modell für die Kooperation der EU mit den neuen östlichen Nachbarn übernommen. M. zeigt auf, wie Polen im Laufe der Zeit zum Mitgestalter, Mediator und Vorbild der östlichen Nachbarschaft geworden ist.

Das vierte Kapitel führt dem Leser die regionale Perspektive vor Augen. Die Vf. begibt sich in die polnisch-ukrainische Grenzregion und beschreibt die Tätigkeit britischer und nordamerikanischer Hilfsorganisationen, von Verbindungsbeamten der deutschen Bundespolizei in Kiev und von Vertretern verschiedener NGOs, ukrainischer Verwaltungsebenen und Tourismuseinrichtungen in Kiev und Lemberg (L'viv). Dieses Kapitel betrifft den Zeitraum vor der Einführung des EU-Nachbarschaftsprogramms (2000-2004). Als Quellen verwendet M. Konferenzmaterialien, Projektunterlagen und vor allem Interviews mit Verantwortlichen für die Nachbarschaftspolitik, die sie 2006 in Warschau und Lublin sowie

2008 in Kiev und Lemberg führte. Im Schlusskapitel, das vergleichsweise sehr kurz ausfällt (S. 343-350), rekapituliert M. ihre bisherigen Ausführungen und systematisiert danach das Zusammenspiel der regionalen, europäischen und globalen Ebenen.

Zweifellos ist die Arbeit eine verdienstvolle Studie und ein wichtiger Beitrag zur neuen Nachbarschaftspolitik der EU. Während die globale und europäische Perspektive sehr deutlich zum Ausdruck kommen, wird die regionale Ebene jedoch nicht eingehend genug dargestellt. Zwar erläutert M. die Gestaltung des politischen Raumes, aber sie betrachtet weder die Akteure in der polnisch-ukrainischen Grenzregion noch deren Antworten auf die Pläne externer Akteure bezüglich ihrer Region. Einige mit Erläuterungen untermauerte Thesen im Abschlusskapitel hätten dem Leser das Verständnis sehr erleichtert. Umfangreich sind die Literaturliste (S. 353-376) und das Quellenverzeichnis (S. 377-392). Sehr nützlich für den Leser ist auch das Abkürzungsverzeichnis sowie das Namens- und Ortsregister.

Sønderborg

Katarzyna Stokłosa

Anzeigen

Gertraud Marinelli-König: Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848). Tschechische nationale Wiedergeburt, Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien, kulturelle Beziehungen zu Wien. Bd. 2: Sprachwissenschaften – Philosophie, Ästhetik, Rhetorik – Geschichte – Bildungsinstitutionen. (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse, Bd. 836; Veröffentlichungen zur Literaturwissenschaft, Bd. 29.) Verl. d. Österreichischen Akademie d. Wissenschaften. Wien 2013. LV, 726 S. ISBN 978-3-7001-6839-3 (€ 99,-) – Nachdem 2011 der erste Band des Repertoriums die einschlägigen belletristischen Beiträge in Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz erschlossen hat (vgl. meine Rezension in ZfO 62 (2013), S. 132), erschließt der Folgeband die Beiträge und Rezensionen aus den Fachgebieten „Sprachwissenschaften“ (Bohemistik, Slavistik, erstaunlich viel zur Sorabistik, Germanistik, Hebraistik sowie Vergleichende Sprachwissenschaften), „Philosophie, Ästhetik, Rhetorik“, dann „Geschichte“ der böhmischen Länder sowie die dort aktiven „Bildungsinstitutionen“ (Unterrichtswesen, Bibliotheken, Museen, Sammlungen, insbesondere Nachrichten über Gelehrte). In der Einleitung fasst Gertraud Marinelli-König nach den für diesen Band variierten knappen Einführungen in Ausgangslage, Methodik und Quellenlage „Ergebnisse“ zusammen und erleichtert so die Orientierung in den innerhalb der sehr fein gegliederten Sachgruppen chronologisch geordneten Belegstellen. Unter „Germanistik“ findet man insbesondere Besprechungen von Deutschlehrbüchern für Tschechen. Bei Philologie und Philosophie überwiegen „Nachrichten über Werke“, während zur Geschichte „Beiträge und Hinweise“ überwiegen, dazu Beiträge über Adelsgeschlechter (S. 258-291), die an Zahl und Umfang die „Nachrichten über Staatsdiener“ (S. 292-313) und „über Privatpersonen“ (S. 314-316) bei weitem übertreffen. Bei den Bildungsinstitutionen stehen Nachrichten über Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Museen und Sammlungen im Vordergrund. Den größten Teil bilden Nachrichten über Gelehrte und „Männer des öffentlichen Lebens“ (S. 515-706). Die ausgewählten Textzitate bzw. die Inhaltsangaben vermitteln den Zugang zu sonst nur schwer zugänglichen Beiträgen. Eine digitalisierte Version des Registers der Personennamen ist im Internet zugänglich¹, das Gesamtregister soll gemeinsam mit dem vierten Teilband im Druck erscheinen. Wer sich mit den böhmischen Ländern im Vormärz befasst, wird dieses Repertorium schätzen, zumal immer mehr Periodika aus dieser Zeit digital im Internet verfügbar werden. Es bleibt zu hoffen, dass dieses verdienstvolle Erschließungsprojekt zügig voranschreiten wird.

Viersen

Wolfgang Kessler

¹ <http://hw.oew.ac.at/6839-3> (07.01.2015).